

derung und der Beschlußdurchführung teilnehmen können, dabei ihre unterschiedlichen Erfahrungen, Vorstellungen und Kräfte einbringen, Es muß für immer der Vergangenheit angehören, daß Kritik danach bewertet wird, wie jung der Absender und wie alt der Empfänger, oder auch umgekehrt, sind. Nicht die Stellung, die Verdienste oder das Alter, sondern der Wahrheitsgehalt und die sachliche Richtigkeit bestimmen Notwendigkeit und Gewicht einer Kritik und Selbstkritik.

Es bleibt unser Anliegen, junge Menschen für unsere Partei zu gewinnen. Dabei verbietet sich jegliches kampagnehaftes Herangehen. Wir brauchen Jugendliche, die aus Überzeugung bereit sind, sich der besonderen Verantwortung zu stellen, die einen Kommunisten im Leben und in der Arbeit auszeichnen.

Notwendig ist, unser Verhältnis zur Freien Deutschen Jugend neu zu bestimmen. Wenn wir den Erhalt einer einheitlichen - wie es in der Gründungsurkunde heißt überparteilichen - Jugendorganisation unterstützen und keinen an unsere Partei gebundenen kommunistischen oder sozialistischen Jugendverband schaffen wollen, müssen wir die Eigenständigkeit der FDJ vorbehaltlos akzeptieren. Ohne in die begonnene Diskussion um eine neue FDJ einzugreifen, sollten wir jedoch unser Interesse an einer einheitlichen Jugendorganisation bekunden. Unsere eigenen und die Erfahrungen sozialistischer Bruderländer besagen, daß eine einheitliche Jugendbewegung die beste Voraussetzung ist, um die Interessen der Jugend in der Gesellschaft wirksam zu vertreten. Wie diese Einheit gestaltet werden kann, sollte allein Sache der Jugend und der FDJ sein.

Unser Einfluß in der FDJ und ihren Leitungen hängt künftig allein von der Aktivität der jungen Genossen ab. Aus all den Gründen bedürfen die Aussagen zur FDJ in unserem Programm und in unserem Statut einer Überarbeitung. Erforderlich ist gleichfalls, die Notwendigkeit und die Praxis der Kadernomenklaturen zu prüfen.

Abschließend erkläre ich, daß ich mich ohne Wenn und Aber zu meiner persönlichen Verantwortung für die entstandene Lage bekenne. Zur Überwindung der Krise möchte ich durch eine Arbeit beitragen, die wieder Vertrauen aufbaut. Vertrauen zu unserer Partei muß zuerst durch das Wirken ihrer Führung geschaffen werden. Vertrauen wird sich auf breiterer Basis jedoch nur entwickeln, wenn jeder Genosse mitredet und mithandelt, wenn einige aufhören, mehr über die Partei als über ihre eigene Verantwortung zu reden. So verstehe ich das Referat unseres Generalsekretärs.